

In anderen Fabriken werden Nachthemden, Kittel, Blusen und Kleider genäht. Ein Betrieb stellt Knaben- und Herrenanzüge her. Früher in der Heimarbeit und heute in den Fabriken haben Frauen und Mädchen durch ihren Fleiß so viel Geld verdient, daß viele ihren Familien helfen konnten, sich ein eigenes Haus zu bauen.

(Hierzu Bild 29–32)

Horn

Horn gehört zu den ältesten Städten Lippes. Im Jahre 1948 feierte die Stadt ihr siebenhundertjähriges Bestehen. Auf den ersten Blick freilich sieht man ihr das Alter nicht an. Wer durch die Straßen Horns geht, erblickt zwar überall schöne alte Häuser. Aber dazwischen sind viele moderne Bauten errichtet, wie in jeder anderen Stadt auch.

Aber schaut einmal den Plan der Altstadt an!

Zwei Hauptstraßen kreuzen einander. Nicht weit von der Stadtmauer umschließt ein Straßenring die innere Stadt. Durch schmale Gäßchen ist er mit den Hauptstraßen verbunden. In vier Teile ist die Altstadt durch das Straßenkreuz aufgeteilt, und die Stadtmauer umschließt das Ganze, die „Stadtviertel“.

Das war eine recht zweckmäßige Einteilung, und darum sind die alten lippischen Städte fast alle nach einem ähnlichen Plan gebaut worden.

Die Bauernhöfe werden ausgesiedelt

Horn war früher eine Ackerbürgerstadt. Einige Bürger waren Bauern. Alle übrigen bewirtschafteten in der städtischen Feldmark doch wenigstens ein oder zwei Stücke Ackerland und hielten daheim in ihren Ställen Vieh: Hühner, Schweine und Ziegen oder sogar Kühe. Die Bauern wohnten auch in der Stadt. Auf dem Stadtplan findet ihr sieben Bauernhöfe eingezeichnet. Früher waren es doppelt und dreimal soviel. Ihre Felder und Wiesen, manchmal in fünfzig verschiedene kleine Stücke aufgeteilt, lagen in allen Himmelsrichtungen verstreut. Das konnte auf die Dauer nicht so weitergehen.

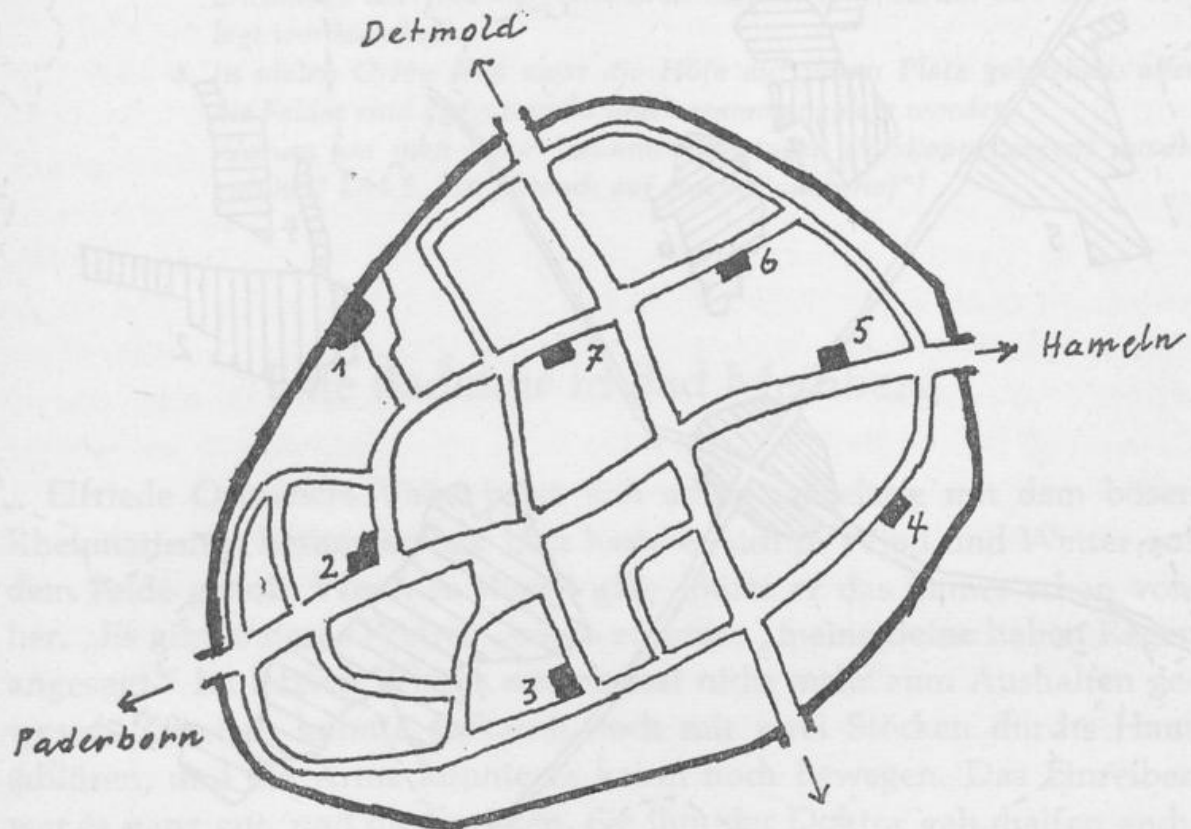
Der Autoverkehr in der Stadt ist sehr stark. Durch Horn führt die

wichtige Bundesstraße 1, die täglich von Tausenden von Autos benutzt wird. Die Straße ist innerhalb des Ortes eng.

Und nun denkt einmal nach! Was geschah, wenn die Bauern ihre Kühe über die Straßen zur Weide trieben?

Wenn sie Mist oder Jauche fuhren?

Wenn im Sommer die hochbeladenen Heu- und Kornfuder, die beinahe so breit sind wie die halbe Straße, eingefahren wurden?



Wenn im nassen Herbst die Rübenwagen, an deren Rädern der zähe Lehm in dicken Klumpen klebte, zum Hof rollten?

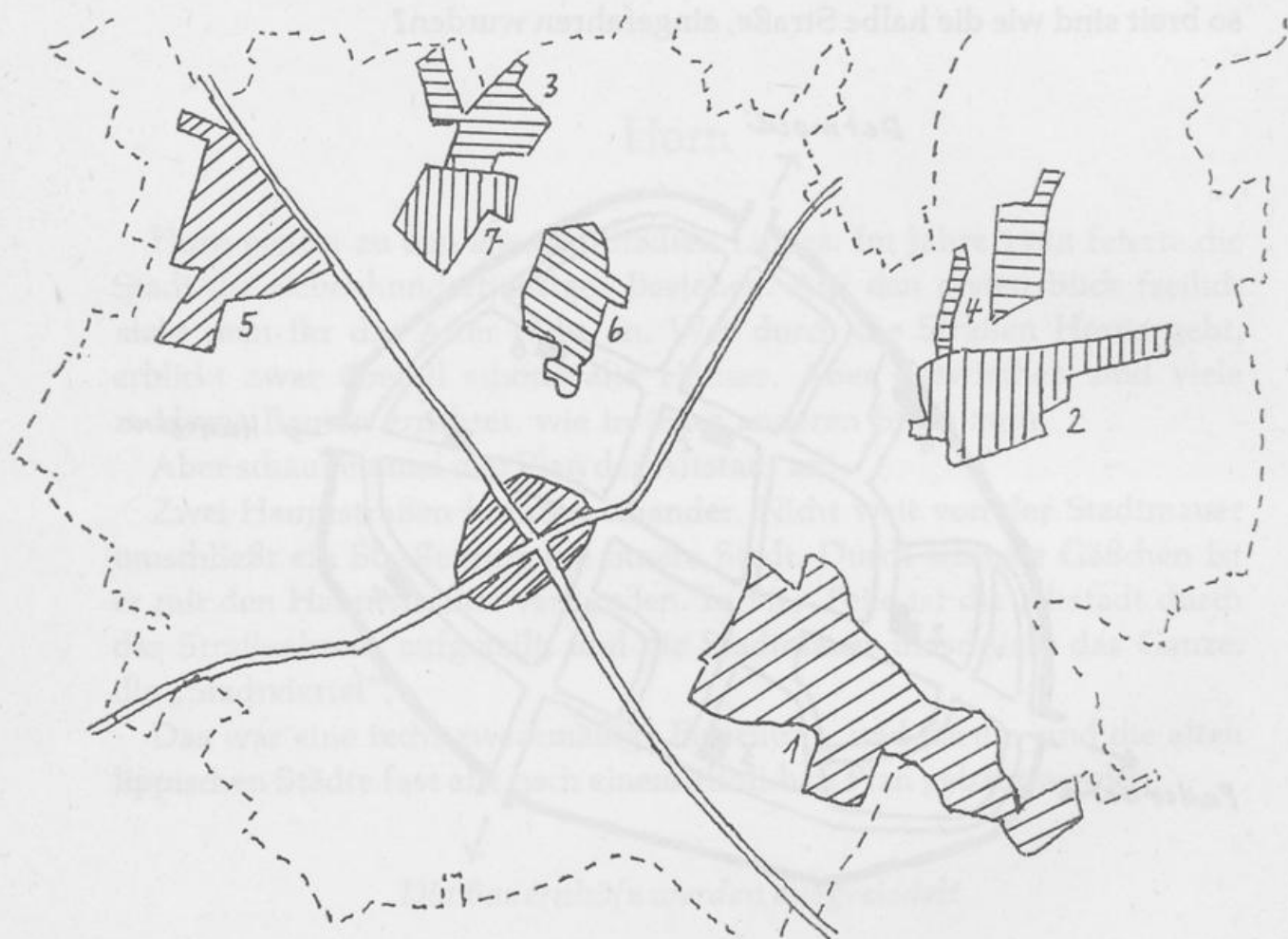
Wenn der Maschendraht um den Hühnerhof ein Loch hatte?

Die Bauernhöfe mußten aus der Stadt heraus und draußen neu aufgebaut werden.

Die Aussiedlung allein aber genügte nicht. Auf dem Weg zu ihren Grundstücken hätten die Bauern ja noch immer die Stadt durchqueren müssen!

Darum tauschten sie ihre Felder untereinander aus und legten sie so zusammen, daß jeder Hof eine einzige große Fläche erhielt. Auf der zwei-

ten Karte seht ihr die sieben neuen Höfe. Sie liegen jetzt weit außerhalb der Stadt. Die Landwirte haben keine weiten Wege mehr zu ihren Äckern und sparen dadurch viel Zeit. Sie stören mit ihrem Vieh und ihren langsamen Fahrzeugen nicht mehr den städtischen Verkehr. Die großen Felder lassen sich auch viel leichter bewirtschaften als die vielen kleinen Stücke.



Freilich hat die Aussiedlung auch einige Nachteile. Denkt an die Bauersfrauen, die in Horn einkaufen, an die Kinder, die zur Schule müssen, an die Briefträger!

Aussiedlung und Umlegung haben sehr viel Geld gekostet. Es mußten nicht nur sämtliche Gebäude neu errichtet, sondern neue Wege gebaut und kilometerweite Lichtleitungen verlegt werden. Die Bauern hätten das Geld nicht aufbringen können, wenn ihnen nicht die Regierung in Bonn geholfen hätte.

Was ist aus den übrigen Bauern geworden?

Sie haben eine andere Beschäftigung gefunden. Arbeit gibt es in Horn genug. In den letzten Jahrzehnten ist rund um den Bahnhof ein großes Industrieviertel entstanden. Einige der Hornschen Fabriken sind in ganz Deutschland bekannt, wie das Eka-Werk und die Firma Gebrüder Künne-meyer.

- Aufgaben: 1. Wohin führen die Hauptstraßen Horns?
2. Sind in deinem Heimatort auch Bauernhöfe ausgesiedelt worden? Erkundige dich bei ausgesiedelten Landwirten, warum ihre Höfe verlegt worden sind!
3. In vielen Orten sind zwar die Höfe auf ihrem Platz geblieben, aber die Felder sind ausgetauscht und zusammengelegt worden. Warum hat man diese Zusammenlegungen (Verkoppelungen) durchgeführt? Lies S. 118 „Besuch auf einem Bauernhof“!

Eine Badekur in Bad Meinberg

Elfriede Ortmeiers Vater hatte sich schon jahrelang mit dem bösen Rheumatismus herumgeplagt. Den hatte er sich in Wind und Wetter auf dem Felde geholt. Wenn es Regen gab, spürte er das immer schon vorher. „Es gibt anderes Wetter“, sagte er dann, „meine Beine haben Regen angesagt.“ Im letzten Winter war es fast nicht mehr zum Aushalten gewesen. Zuzeiten konnte er kaum noch mit zwei Stöcken durchs Haus schlüren, und die Arme konnte er kaum noch bewegen. Das Einreiben war ja ganz gut, und die Spritzen, die ihm der Doktor gab, halfen auch. Aber so recht anschlagen wollte doch nichts.

„Du mußt mal nach Meinberg hin“, riet Nachbar Hankemeier. „Sollst mal sehen, die treiben dir das Reißen aus den Knochen heraus! Nachher kannst du wieder springen wie ein Fohlen.“ Doch Ortmeier meinte, er könnte wegen der vielen Arbeit nicht fort. Da sprach die Mutter ein Machtwort.

„Vor der Ernte geht das ganz gut“, sagte sie. „Hauptsache, daß du wieder gesund wirst.“

Weil der Arzt auch dafür war, fuhr Ortmeiers Vater im Juni nach Meinberg ins Bad. Vor vielen Jahren war er schon einmal dort gewesen, aber nur für einen Nachmittag. Donnerwetter, wie hatte sich Meinberg